



## Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- [zh.ch/denkmalinventar](http://zh.ch/denkmalinventar)
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter [zh.ch/opendata](http://zh.ch/opendata).

# Museums- und Bibliotheksgebäude und Brunnen

**Gemeinde**  
Winterthur

**Bezirk**  
Winterthur

**Stadtkreis**  
Stadt

**Planungsregion**  
Winterthur und Umgebung RWU

Adresse(n) Museumstrasse 52; Museumstrasse 52 bei  
Bauherrschaft Kunstverein Winterthur  
ArchitektIn Rittmeyer & Furrer, Robert Rittmeyer (1868–1960), Walter Furrer (1870–1949)  
Weitere Personen Eduard Bick (1883–1947) (Bildhauer), Friedrich Wied (1880–1940) (Bildhauer), Hermann Haller (1880–1950) (Bildhauer), Karl Geiser (1898–1957) (Bildhauer), Ker Xavier Roussel (1867–1944) (Kunstmaler)  
Baujahr(e) 1913–1916  
Einstufung kantonal  
Ortsbild überkommunal nein  
ISOS national ja  
IVS nein  
KGS A7761, A8969  
Datum Inventarblatt 26.06.2016 Raphael Sollberger

<b>Objekt-Nr.</b>	<b>Festsetzung Inventar</b>	<b>Bestehende Schutzmassnahmen</b>
230ST03064	RRB Nr. 5021/1980 Liste ohne Inventarblatt, AREV Nr. 0929/2018 Inventarblatt	–
230STBRUNNEN03064	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–

## Schutzbegründung

Das Museums- und Bibliotheksgebäude in Winterthur wurde ab 1907 vom Winterthurer Kunstverein gemeinsam mit dem Winterthurer Bibliothekskonvent als Ersatz für das «Waaghaus» (Marktgasse 26; 230ST05359) geplant, in dem die Sammlung des Kunstvereins untergebracht war. Beim realisierten Gebäude handelt es sich nicht nur um ein Hauptwerk der bedeutenden Winterthurer Architekten Robert Rittmeyer und Walter Furrer, sondern auch um eines der bedeutendsten Museumsgebäude des frühen 20. Jh. in der Schweiz. Aus architekturgeschichtlicher Sicht ist es ein Pionierwerk des Neoklassizismus. Der natursteinverkleidete Betonbau sollte Gottfried Sempers Stadthaus von 1865–1869 (Stadthausstrasse 4a; 230ST00602) als «geistig-kulturelles Stadthaus» einen «der Kunst und Wissenschaft gewidmeten Tempel» gegenüberstellen. Letzterer enthält substanziell gut erhaltene, aufwändig gestaltete Innenräume und mit dem einstigen Büchermagazin einen zur Bauzeit fortschrittlichen Stahlskelettbau. Aus sozial- und wirtschaftsgeschichtlicher Sicht zeugt der Bau von einer neuen, von wohlhabenden lokalen Industriellenfamilien geförderten Kunst- und Kunstgewerbebewegung. Diese manifestierte sich im 19. Jh. in der ganzen Schweiz durch die Gründung verschiedener Vereinigungen (Winterthurer Kunstverein, Schweizerischer Werkbund SWB, Gesellschaft schweizerischer Maler und Bildhauer GSMBA usw.) und in Winterthur in besonderem Mass auch baulich (vgl. Villa Flora, Tösstalstrasse 42 und 44; 230MA00113). Zudem legt der Bau ein sozialgeschichtliches Zeugnis für die damals engen personellen Verbindungen zwischen dem Kunstverein und den zeitgenössischen Architekten ab. So war Robert Rittmeyer z. B. als Nachfolger von Architekt Ernst Georg Jung (1841–1912), bis zur Ausschreibung des Wettbewerbs selbst Präsident des Kunstvereins. Durch die prominente städtebauliche Stellung als architektonisches Pendant zum Schulhaus Altstadt (Lindstrasse 1; 230ST00625) kommt dem Bau mit dem vorgelagerten brunnenbestandenen Platz ein ausgesprochen repräsentativer Charakter zu.

## Schutzzweck



## Museums- und Bibliotheksgebäude und Brunnen

Erhaltung der bauzeitlichen Substanz des Museums- und Bibliotheksgebäudes mitsamt allen erhaltenen inneren und äusseren Ausstattungselementen. Erhaltung der aus der Bauzeit überlieferten Kunst am Bau (u. a. Skulpturen, Reliefs, Wandbilder). Im Innern Erhaltung der bauzeitlichen Gebäudekonstruktion und Grundrissdisposition. Substanzielle Erhaltung des Brunnens.

### Kurzbeschreibung

#### Situation / Umgebung

Das Museums- und Bibliotheksgebäude liegt nördlich der Winterthurer Altstadt im Gebiet der ehem. Schanzen, das im 19. Jh. mit markanten Bauten wie etwa dem Stadthaus, dem Museum Oskar Reinhart (Stadthausstrasse 6; 230ST00500) oder dem Schulhaus Altstadt überbaut wurde. Das Gebäude steht auf der ehem. Liebewiese und wird von der Lind-, der Museums-, der Liebe- und der St. Georgenstrasse umschlossen. Das Grundstück ist trapezförmig, wobei der der Altbau von 1913–1916 die südliche und der provisorische Erweiterungsbau von 1994–1995 die nördliche Hälfte einnimmt. Gegen S bzw. die Museumsstrasse ist dem Gebäude ein grosser öffentlicher Platz vorgelagert, an dessen Südrand sich ein zugehöriger Brunnen befindet.

### Objektbeschreibung

#### Museums- und Bibliotheksgebäude (230ST03064)

Dreiflügeliger, zweigeschossiger Museums- und Bibliotheksbau mit einem umlaufenden, von aussen als Mezzaningeschoss ausgestalteten und in der Fassade um einen Aussenumgang zurückgesetzten Oberlichtband. Die drei Gebäudeflügel – Decken und Stützen aus Eisenbeton, Dachdeckung mit roten, naturfarbenen Biberschwanzziegeln – greifen, der trapezförmigen Parzelle geschuldet, differenziert ineinander. Der langgestreckte Ausstellungstrakt entlang der Liebestrasse im W wurde als Betonbau unter Walmdach ausgeführt. Der Bibliotheksbau mit Satteldach im O entlang der Lindstrasse im O (im Kern als Eisenkonstruktion errichtet) unter Satteldach zeigt gegen den Platz im S eine repräsentative Tempelfront mit vier ionischen Dreiviertelsäulen und einem mächtigen Giebel (Architravinschrift «DER KUNST UND DER WISSENSCHAFT»). Diese durchbricht die südliche Längsfassade des dritten, als Verbindungstrakt ausgebildeten Flügels, so dass der Portikus vom Platz her als Risalit in Erscheinung tritt. Die Fassadenverkleidung besteht aus gelblichem Jurakalkstein aus Röschenz BL und hellem Laufener Kalkstein. Verschiedenartige, stets beide Hauptgeschosse überspannende Lisenen und Pilaster gliedern den Bau vertikal, ein mit Zahnfries bestücktes Gesims unter der Brüstung des Mezzaningeschossumfangs in der Horizontalen.

Im Innern fanden urspr. nicht nur das Kunstmuseum, sondern auch die Stadtbibliothek, das Stadtarchiv, das Münzkabinett und verschiedene naturwissenschaftliche Sammlungen Platz, obwohl die architektonische Formensprache und die Gliederung des Baus eindeutig die Nutzung als Museumsgebäude in den Vordergrund stellen. Besonders zu erwähnen sind die Regalstützen der Büchermagazine im Bibliotheksflügel, die in den zur besseren Benutzerfreundlichkeit nur 2,30 m hohen Räumen jeweils die Zwischenböden tragen. Die Stahlkonstruktion der Magazingeschosse und des darüberliegenden Dachstuhls wurden von der Winterthurer Firma Geilinger & Co. konstruiert. Grosse Teile der bauzeitlichen Ausstattung, insb. des Kunstmuseums und der Bibliothek sind erhalten, u. a. verschiedene Bodenbeläge (Holz, Stein und Fliesen), Stuck- und Täferdecken, Stuckreliefs, Wandtäfer, Wandbespannungen, (Stofftapeten), Holz- oder Stuckrippen und -gesimse, Heizkörperverkleidungen, Fensterbretter, Einbaumöbel, Türen samt Beschlägen sowie bauzeitliches Mobiliar wie Deckenlampen, Tische, Stühle, Sitzbänke und Bücherregale.

Zur Kunst am Bau gehören die «Schreitende Säerin» im Giebel über dem Haupteingang und die Zwickelfiguren «Die Träumenden» über dem Portal von Hermann Haller. Die sieben Medaillons am Ostflügel sind Werke von Eduard Bick und zeigen das Leiden, Bangen und Triumphieren des arbeitenden Künstlers. Der Hamburger Bildhauer Friedrich Wield hat das Relief auf der Südseite des Westflügels geschaffen, das «Gefühl und Verstand» bzw. «Phantasie und Logik» darstellt. 1916–1918 malte Ker Xavier Roussel die beiden Wandbilder «Frühling» und «Herbst» in die beiden Rundbogennischen des Haupttreppenhauses.

#### Brunnen (230STBRUNNEN03064)

Der Kalksteinbrunnen im S des Museumsplatzes steht auf einem ca. 10 cm hohen Granitpodest. Er weist ein ovales, rundum fein kanneliertes Becken auf acht kleinen, dekorativen Kalksteinfüssen auf;

## Museums- und Bibliotheksgebäude und Brunnen

an der Westseite allseitig mit ornamentalem Muster versehener Brunnenstock über quadratischem Grundriss, vasenbestanden und mit gusseisernem Auslaufrohr.

### Baugeschichtliche Daten

1907	Erste Skizze für einen neuen Museumsbau von Robert Rittmeyer, Nachfolger von Architekt Ernst Georg Jung als Präsident des Winterthurer Kunstvereins
1908	Planungszusammenschluss mit dem Winterthurer Bibliothekskonvent und Schaffung einer Baukommission
1911	Übernahme der Baufrage durch die Stadt auf Anraten der Expertenkommission, bestehend aus Gustav Gull (1858–1942), Karl Moser (1860–1936) und Gabriel von Seidl (1848–1913), Auslotung eines beschränkten Wettbewerbs unter Winterthurer Architekten
1912–1913	Wettbewerb
02.01.1916	Eröffnung
1916–1918	Wandbilder «Frühling» und «Herbst» von Ker Xavier Roussel, 1926 Umarbeitung durch den Künstler
1926–1927	Stuckreliefs von Karl Geiser im Entrée
1944	Umfassende Renovation der Ausstellungsräume des Kunstmuseums, neue Beleuchtung, Umgestaltung des vordersten Raumes im Graphischen Kabinett zum Sekretariat
1951	Erweiterung des Lesesaales mit Veränderung des Holzwerks, neuer Linoleumbelag
1960–1965	Umbau der ehem. Abwartswohnung in eine Buchbinderei sowie einen Studien- und Zeitungsraum
1969	Einbau eines Personenlifts
1980	Renovation der Ausstellungsräume, Installation einer neuen Beleuchtung
1983	Bau eines Liftanbaus (Lastenaufzug) im SW des Innenhofs
1994–1995	Erweiterungsbau im N der ehem. Liebewiese, Architekten Gigon & Guyer
2002–2005	Renovation und Neukonzeption des Naturmuseums mit brandschutztechnischer Nachrüstung, brandschutztechnische Nachrüstung (unter Erhalt alter Türblätter)
2008–2011	Gesamtrestaurierung und Umstrukturierung des Museums- und Bibliotheksgebäudes aufgrund «technischer Mängel» und «zunehmender Platznot»: am Äusseren u. a. Reinigung der Kalksteinfassade und Retuschen an der Hoffassade; im Innen u. a. zweigeschossige Unterkellerung des Hofes, neue Vertikalerschliessung unter Entfernung dreier Module der bauzeitlichen Stahlkonstruktion, ebenerdiger, rollstuhlgängiger Eingang im Innenhof, Neufassung der Anstriche von 1926 nach Befund, Einrichtung eines Museumsshops im ehem. Garderobenraum, eines Mehrzweckraums im alten Lesesaal sowie eines Cafés im ehem. Warteraum der Bibliothek, Restaurierung der Wandgemälde und von Türblättern und Fensterflügeln, Einbau einer zweiten, inneren Fensterschicht zur Wärmedämmung, Architektengemeinschaft Silvio Schmed und Arthur Rüegg

### Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Das neue Museums- und Bibliotheksgebäude, in: Neues Winterthurer Tagblatt, 03.01.1916, S. 1–4.
- Dieter Schwarz, Kunstmuseum Winterthur, hg. von Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft und Stiftung BNP Paribas Schweiz, Zürich/Genève 2007.
- Geschichte des Kunstvereins Winterthur seit seiner Gründung 1848, Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur, hg. von Stadtbibliothek Winterthur, 1991, Winterthur 1990.
- Gilbert Brossard und Daniel Oederlin, Architekturführer Winterthur 1830–1930, Band 1, Zürich 1997, S. 74–75.
- INSA Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920, Sonderpublikation aus Band 10, Winterthur. Architektur und Städtebau 1850–1920, hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Zürich 2001, S. 133–134.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Winterthur, Vers. Nr. 03064, 2006, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Museum und Bibliotheksgebäude in Winterthur, in: Das Werk, 1916, Nr. 3, S. 17–21.
- Rittmeyer & Furrer. Eine Architektengemeinschaft zwischen Jugendstil und Neuem Bauen, hg. von Heimatschutzgesellschaft Winterthur, Winterthur, 1986, S. 28–43.

## **Museums- und Bibliotheksgebäude und Brunnen**

- Schutzwürdige Bauten der Stadt Winterthur, hg. von Denkmalpflege der Stadt Winterthur, Winterthur 2006, S. 172.
- Zürcher Denkmalpflege, 20. Bericht 2009–2010, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 2015, S. 206–217.





# Inventarrevision Denkmalpflege



## Museums- und Bibliotheksgebäude und Brunnen



Museums- und Bibliotheksgebäude und Brunnen, Museums- und Bibliotheksgebäude (230ST03064), Ansicht von SO, 21.03.2017 (Bild Nr. D101134\_91).



Museums- und Bibliotheksgebäude und Brunnen, Museums- und Bibliotheksgebäude (230ST03064), Ansicht von SW, 21.03.2017 (Bild Nr. D101134\_92).



## Museums- und Bibliotheksgebäude und Brunnen



Museums- und Bibliotheksgebäude und Brunnen, Museums- und Bibliotheksgebäude (230ST03064), Ansicht von O, 21.03.2017 (Bild Nr. D101134\_93).



Museums- und Bibliotheksgebäude und Brunnen, Brunnen (230STBRUNNEN03064), 21.03.2017 (Bild Nr. D101134\_95).